

Taveneaux etiam tendentiam « iansenisticam » redolent ; aut saltem strenue invehunt contra tendentias naturalisticas qui in theoriis P. Collet inesse videbantur.

Tandem ultimus abbas Vallis Dei (Lavalldieu), Nicolas Lissor partes suas egit in historia de qua hic agitur. Lissor abbas factus erat anno 1766. « Lissor exerça un rôle très important dans la rédaction ou la révision des livres liturgiques à l'usage des prémontrés, qui parurent à Nancy en 1786 et 1787. Après une participation active de l'Eglise constitutionnelle, il se soumit au moment du concordat et mourut en 1806 » (p. 709, n. 13). Idem Lissor gallice, sub forma quodammodo breviori, ediderat librum de Hontheim (Febronius) : *De statu praesenti Ecclesiae et legitima potestate romani pontificis*. « Tout en édulcorant les expressions trop dures de Hontheim et ses sorties trop vives contre la Cour de Rome, le traducteur revendique cependant pour son œuvre le patronage de Gerson, du Père Noël Alexandre, de van Espen et de Héricourt. A leur suite, sa réflexion s'applique naturellement au problème — sous-jacent à toute la querelle de l'Unigenitus — du dépôt de la vérité dans l'Eglise, c'est-à-dire, corrélativement, de la hiérarchie ecclésiastique dans ses origines et sa nature. Ainsi est-il conduit à dénoncer, au nom de la tradition apostolique, les « conséquences pernicieuses » du système apostolique... D'où cette conclusion sur l'Eglise : On peut toujours reconnaître en elle le doigt de Dieu, en ce qu'elle ne souffrit jamais d'altérations dans sa croyance et dans sa morale, mais quant à la forme du gouvernement, à peine peut-on reconnaître en elle un gouvernement divin ». De telles propositions, apparentées à l'idéal égalitaire de Quesnel, devaient assurer le crédit de l'auteur auprès des jansénistes : le fébronianisme recruta des adaptes en Lorraine, spécialement sur la frange contiguë au diocèse de Trèves » (p. 709 s.).

J. B. VALVEKENS, O. Praem.

Schönauer Jubiläum 1965.

Die hl. Elisabeth von Schönau starb am 18. Juni 1165.

Im Kloster Schönau in der Diözese Limburg/Lahn lebt die i. J. 1946 aus ihrem Kloster Tepl in Böhmen vertriebene Ordensgemeinschaft des Praemonstratenserstiftes Tepl als « Stift Tepl in Kloster Schönau » weiter. Die Kirche zu Kloster Schönau, zugleich Pfarr- und Wallfahrtskirche, birgt als kostbaren Schatz die Haupt-

reliquie der hl. Elisabeth von Schönau ; die Erinnerung an ihren Todestag vor acht Hundert Jahren gab gewiss gute Veranlassung zu einer Jubiläumsfeier im Juni 1965. Die verschiedenen Veranstaltungen reihten sich um die kirchliche Festfeier, eine wissenschaftliche Festakademie und ein wertvolles Festbuch.

Die *kirchliche Festfeier* war am 20. Juni. In abendlichen Vorbereitungspredigten sprach am 17. und 18. Juni Abt Petrus Möhler, O. Praem. über die besondere Geistigkeit der Heiligen und ihr apostolisches Beten und Arbeiten. Am Abend des 19. Juni predigte Abt Coadjutor Dr. Wolfgang Böhm, O. Praem. für die Jugend, die sehr zahlreich aus dem Rheingau gekommen war. Den Abschluss des Abends bildete nach der Pontifikalmesse des H. Prälaten Dr. Böhm, der auch an der vorhergehenden Tagen pontifiziert hatte, ein grosse Lichterprozession, bei der die Reliquien der hl. Elisabeth mitgetragen wurden. Das Pontifikalamt am Festtage feierte, unter Assistenz dreier Limburger Prälaten, Diözesanbischof Dr. Wilhelm Kempf. In der Festpredigt baute er die Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart : « Warum eine heilige Klosterfrau des 12. Jh. heute ehren ? » Würde und Notwendigkeit des Ordenslebens heute im 20. Jh. ist die Antwort, die er auch mit Teilen aus der Constitutio 1964 über Kirche und Orden bekräftigte. In die überfüllte Kirche sang das Volk die Choralmesse, während die Sängerknaben von Bad Ems die schwersten Stellen der Eigenesänge meisterhaft zum Vortrage brachten. Die Zahl der Kommunikanten war unübersehbar, die Wallfahrer waren oft sehr weit hergekommen.

Der Reliquienschrein der Heiligen war zum Festtage vor dem Priesterchore inmitten der Kirche zur Verehrung ausgestellt. Von den beiden Nebenaltdären grüssten zwei sehr wertvolle Statuen der Klosterkirche : eine Mutter Gottes-Statue aus dem 14. Jh., eine Elisabethstatue aus dem 18. Jh. Mit Erlaubnis des bischöflichen Ordinariates Limburg war die Elisabethreliquie von dem evangelischen Pfarrer Wichert aus Frankfurt/Main nach allen Regeln moderner Forschung auf ihre Echtheit geprüft worden, sie wurde als echt anerkannt. In einer Feierstunde um 14 Uhr, der neben den Schönauer Aebten auch die Abte Dr. Idisbald Eiseller, O. Cist. Marienstatt und Abt Coadjutor Dr. Urbanus Bomm OSB von Maria Laach beiwohnten, wurde das Dokument über die Echtheit verlesen, Bischof Dr. Kempf verschloss es in der Reliquienhülle und versiegelte diese.

Der Reliquienschrein wurde nun auf den Klosterplatz übertragen und dort vor der Freitreppe des früheren Abteigebäudes aufgestellt, auf einem Altärchen war die schöne Elisabethfigur weithin sichtbar. Abt Coadjutor Dr. Bomm OSB wählte für die nachmittägige Festpredigt einen immer zeitgemässen Gedanken: « Anruf Gottes-Antwort des Menschen-Wirklichkeit im Leben der Hl. Elisabeth ». In einer grossen Reliquienprozession durch das Gelände, an der Stelle vorbei, wo ehemals das Klösterchen der Heiligen gestanden war, erreichte die Festfeier ihren eindrucksvollen Abschluss: ein farbenprächtiges Bild: der Bischof mit seinen Prälaten, vier Äbte mit ihren Insignien, Priester und Ordensleute, Jugend und Kinder und viele Gläubige. Verschönert wurde der Umzug durch Musik und Lied, mit einem « Grosser Gott » schloss die kirchliche Feier.

DIE WISSENSCHAFTLICHE FESTAKADEMIE

Der « Verein für mittelhessische Kirchengeschichte in Mainz » hatte zu einer Festakademie eingeladen für Samstag, den 19. Juni nachmittags. Der Vorsitzende für die Diözese Limburg, Apostol. Protonotar und Domdekan Lühr, würdigte die Heilige als « verehrungswürdig durch ihre Lebensform und ihren Lebensgehalt vor mehr als 800 Jahren ». Den Festvortrag hielt Univ. Professor Dr. Köster Kurt, Direktor der Deutschen Bibliothek in Frankfurt/Main, ein evangelischer Christ, der schon mehrere Werke über Elisabeths Schriften und deren Verbreitung in ganz Europa veröffentlicht hat. « Elisabeth von Schönau in der abendländischen Geistesgeschichte » war der Gegenstand seiner umfassenden und weitgehenden Ausführungen, er wusste auch die Verehrung der hl. Elisabeth im Praemonstratenserorden im 12. Jh. und die Hochschätzung ihrer Schriften in den verschiedenen Abteien zu begründen. Anschliessend gab Dr. Magnus Backes vom Landesdenkmalamt Mainz eine kunsthistorische Einführung zur Klosterkirche. Die hessische Landesbibliothek in Wiesbaden hatte die ältesten und wertvollsten Codices aus der früheren Schönauer Klosterbibliothek für eine Sonderausstellung geliehen.

Die Festakademie sollte ursprünglich sinngemäss im Festsaal des jetzigen Kloster stattfinden. Die Zahl der Gäste war aber so gross, dass man die Kirche als festlichen Raum wählen musste, der

sich noch als fast zu klein erwies. Abt Coadjutor Dr. Böhm brachte den Dank für die festliche Veranstaltung in Schönau und den nicht erwarteten Besuch zum Ausdruck. An der Festakademie beteiligten sich neben vielen anderen Bischof Dr. Kempf mit seinem Generalvikar Prälat Dr. Höhle, Regierungspräsident Dr. Schmitt von Montabauer-Koblenz, Landrat Dr. Bohlmaier (St. Goarshausen), Vertreter der evangelischen Kirche, des « Vereines für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung » in Wiesbaden und der Landesdenkmalämter Hessen und Rheinlandpfalz. Gegen Abend sprach Dr. Augustin Huber, O. Praem. zur Jugend über die Bedeutung der Heiligen von Schönau.

EIN WERTVOLLES FESTBUCH

Unter Mitwirkung mehrerer Wissenschaftler und Fachleuten beider Bekenntnisse konnte das Festbuch erscheinen: *Schönauer Elisabethjubiläum 1965. Festschrift zum achthundertjährigen Todestage des heiligen Elisabeth von Schönau*. Herausgegeben vom Praemonstratenser-Chorherrenstift Tepl in Kloster Schönau, 1965. Gedruckt und Gesamtherstellung: Pallotinerdruckerei, Limburg/Lahn. 176 S. mit 17 Beiträgen und vielen Bildern. Es seien hervorgehoben neben den Grussworten Bischofs Dr. Kempf (Limburg) und Ministerpräsidenten Dr. Altmaier (Mainz) die Vorworte des Abtes Möhler, O. Praem. über die bewusste Feier des Elisabethsjubiläums durch die Tepler Praemonstratenser, und Coadjutors Dr. Böhm, O. Praem. über Arbeiten und Sinn des Festbuches. Abt MÖHLER, O. Praem. zeigt in einem religiösen Beitrag: *In honorem S. Elisabethae de Schoenaugia* die Verehrung der Heiligen durch acht Jahrhunderte auf, während sich Dr. Augustin HUBER, O. Praem. (Tepl-Schönau) dzt. Professor für Kirchengeschichte an der theol. Hochschule in Königstein mit den frühesten Beziehungen der Praemonstratenser zu Kloster Schönau beschäftigt. Elisabeths Bruder war Praemonstratenser und Abt von Pöhlde am Harz, Ruotger (Rother, Roterus) war sein Name. Die beiden rheinischen Seherinnen Hildegard von Bingen, OSB und Elisabeth von Schönau OSB waren Zeitgenossinnen des Aufschwunges, den der Praemonstratenserorden nahm. An beide haben sich Praemonstratenser um Rat gewandt. « Unter den vielen Menschen, die mit Fragen an die Seherin Elisabeth herantreten, befand sich auch der Propst Ulrich von Steinfeld. Ueber

Agbert (Bruder der hl. Elisabeth, zweiter Abt von Schönau), erbat er sich bei ihr Auskunft über den hl. Potentinus, den Patron von Steinfeld. Dieser Heilige wurde bis dahin als Soldat und Bekenner verehrt, Elisabeth darüber befragt will ihn jedoch in ihren Visionen als Diakon und Martyrer gesehen haben. In der Tat änderte man darauf in Steinfeld die bildliche Darstellung entsprechend um. Dr. Huber weist darauf hin, dass in dieser Zeit Schönau Steinfeld gegenüber der gebende Teil gewesen sei. Elisabeths Schriften, von ihrem Bruder Egbert sprachlich gestaltet, ihr Frömmigkeitsgehalt waren in Steinfeld bekannt, ihr Nachhall sei noch in der Lebensbeschreibung des hl. Hermann Josef von Steinfeld zu erkennen und in seinem mystischen Verhältnis zu Christus und Maria. Eine besondere Abhängigkeit Steinfelds von Schönau bestände aber bei der Verehrung der hl. Ursula und ihrer Gefährtinnen. « Dieser Kult hatte bei den Praemonstratensern eine besondere Heimstatt ». Der hl. Norbert erhielt in Köln Ursulareliquien, viele Abteien besorgten sich ebenfalls solche. Die 11.000 Jungfrauen spielten in den Visionen Elisabeths eine grosse Rolle. « Mit Recht ist hervorgehoben worden, dass damals alles, was von Schönau kam, in Steinfeld grösster Aufmerksamkeit sicher sein konnte », Dr. Huber kann diesen aufschlussreichen Beitrag unter Hinweis auf den hl. Hermann Josef mit dem Satze beenden : « So schloss sich für ein ganzes Jahrhundert ein Kreis mystischen Erlebens um Schönau und die Praemonstratenser des Rheinlandes ». In einem weiteren ausführlichen Beitrag *Stift Tepl in Westböhmen* schildert Dr. HUBER die Bedeutung des Stiftes Tepl selbst, während Abt Coadjutor Dr. BÖHM in zwei Beiträgen die Zeit nach dem Jahre 1945 behandelt : *Die Stift Tepler Chorherren von der Vertreibung aus ihrer Heimat bis zur Besiedelung von Kloster Schönau und Praemonstratenser aus Stift Tepl in Kloster Schönau*.

Von weiteren Darstellungen verdienen genannt zu werden : Dr. KÖSTER (Frankfurt-Main), *Elisabeth von Schönau, Leben und Persönlichkeit*. — P. Dr. Stephan HILPISCH OSB in Fulda : *Elisabeth von Schönau und Hildegard von Bingen*. — Pfarrer BECKER, Historiker der Diözese Limburg, *Das Kloster Schönau und weiters Die Pfarrei Schönau*. — Fr. WIECHERT (Frankfurt/M.), *Die Reliquien der hl. Elisabeth von Schönau*. — Dr. M. BACKES (Mainz), *Bau und Kunstgeschichte von Kloster und Kirche Schönau*. — Pfarrer EBERT (Osterspai), *Der hl. Florinus, Schutzpatron der Schönauer Klosterkirche*.

Das Schönauer Jubiläum hat auch eine Reihe literarischer Beiträge als Vorbereitung und an Berichten gebracht. Zur Vorbereitung : Dr. A. HUBER O. Praem., *Das Leben der hl. Elisabeth*, in *Der Sonntag*, Bistumsblatt für Limburg, 13. Juli 1965, der Beitrag wurde auch anderes Bistumsblättern zur Verfügung gestellt. Dazu : *Die Praemonstratenser in Kloster Schönau*, in *Rheinzeitung*, Koblenz, Nr. 137. 16. Juni 1965. Manfred HOFMANN : « Vor Achthundert Jahren starb die Seherin Elisabeth v. Schönau. — Schönau : heute » eine neue Heimat für die Praemonstratenser aus Tepl in Böhmen. Prof. Dr. Wothe, in « *Echo der Zeit* » Recklingshausen, Nr. 24, 13. Juni 1965 : « Menschen, die wie Heilige nennen : Elisabeth von Schönau ». — In der Reihe : *Rheinische Kunststätten*, Neuss/Rh. erschien als Heft 6/1965, 24 S. *Kloster Schönau* mit einer kunsthistorischen Beschreibung von Dr. M. BACKES und einer ordenshistorischen über Stift Tepl von Abt Coadjutor Dr. BOEHM, O. Praem. Diese Schrift bringt wie das Festbuch neben schönen Bildern von Kloster Schönau auch zahlreiche von Stift Tepl. — Berichte : « *Rheinzeitung* » Koblenz, Nr. 141. 22. Juni 1965 : « Die festlichen Tage im Kloster Schönau » Nr. 140, 21. Juni 1965 : « Eine Festakademie im Kloster Schönau ». « *Wiesbadener Tagblatt* » Wiesbaden, 22. Juni 1965 : « 800 Jahrfeier im Praemonstratenser-kloster Schönau », « *Der Sonntag* » Limburg, Nr. 26. 27. Juni 1965 : « Festliche Tage in Kloster Schönau ».

Abt MÖHLER, O. Praem. zeichnet für folgende Beiträge : *Acht-hundertjahrfeier in Kloster Schönau*, in *Echo der Zeit*, Recklingshausen, Nr. 28. v. 11. Juli 1965. — *Die Klosterfrau Elisabeth*, in *Rheinischer Merkur*, Koblenz, Nr. 30. v. 23. Juli 1965. — *Das geistige Erbe der hl. Elisabeth von Schönau*, in *Erbe und Auftrag*, Beuron, September 1965. — *Das Schönauer Elisabethjubiläum 1965*, in *Christ unterwegs*, München, September 1965. — Zu erwähnen wäre noch ein Fernsehbericht mit Abt Coadjutor Dr. Böhm, O. Praem. — Weitere Arbeiten über Elisabeths Persönlichkeit sind in Vorbereitung. — Nicht zu vergessen sind die anerkennenden Worte, die bei der ausserkirchlichen Feier Bischof Dr. Kempf, Regierungspräsident Dr. Schmitt und Pfarrer Becker für die Jubiläumsfeier und für das Kloster Schönau gefunden haben. Weihbischof Kampe von Limburg, der an der Teilnahme Sonntags verhindert war, stattete eigens am Montag einen Besuch ab, um mit einer Wallfahrt zu hl. Elisabeth die Glückwünsche zum Jubiläum zu verbinden.

Zum Verständnis der äusseren Feierlichkeiten diene der Hin-

weis auf einige Angaben in der Festschrift und im Kirchenführer. Im Herbst 1946 kamen die ersten Mitbrüder in die Diözese Limburg, um ein Haus für die ausgesiedelte Tepler Ordensgemeinde zu suchen, am 1. Feber 1947 wurde die Diasporapfarrei Kloster Schönaue übernommen, am 1. August 1948 begann das klösterliche Leben, am 13. April 1949 wurde Kl. Schönaue als Ordenshaus errichtet, am 24. Mai 1949 als Domizil für die Tepler Ordensgemeinde bestimmt und am 26. Mai 1949 eröffnet. Im Juni 1950 wurde das erste Elisabethfest mit Reliquienprozession gefeiert, i. J. 1952 ein Gebäude erworben und nach und nach als Jugendheim ausgebaut, in den Jahren 1954-1957 renovierte das staatliche Denkmalamt das Innere der Kirche, wobei verschiedene Kunstschatze neu entdeckt wurden, 1958 wurde Kirche und Klostergebäude einer grossen Aussenrenovierung unterzogen, der Klosterplatz, der früher einem Sumpfgelände glich, wurde neu angelegt und teilweise als Garten gestaltet. Mehrere grosse Wallfahrtskundgebungen wurden abgehalten, die Zahl der Wallfahrer, die jährlich in Gruppen kamen, wurde schon in den ersten Jahren mit 5000 errechnet, als Einzelpilger oder als Besucher kommen Ungezählte, auch viele Fachleute oder Gruppen von historisch und künstlerisch tätigen Personen. Das Jugendhaus erfreut sich eines grossen Zuspruches, Kloster Schönaue ist ein kirchlicher Mittelpunkt geworden, die Wallfahrt zur hl. Elisabeth wurde neu belebt; in einer Filiale wurde eine Kirche gebaut, die (1960) dem hl. Hermann Josef geweiht wurde, auch die Bruderschaft der Sühnmesse wurde hier in Kloster Schönaue kirchlich errichtet.

† Petrus Karl MÖHLER, O. Praem.

Abt des Stiftes Tepl dzt.

Kloster Schönaue.